

Dorfwettbewerb: Doppelortschaft vertritt Ostbelgien auf europäischer Ebene

Platz eins für Montenau-Iveldingen

Der Dorf Wettbewerb beschreibt in diesem Jahr neue Wege. Die Veranstalter wollten weg von einem reinen Wettbewerb, vielmehr sollen die Teilnehmer miteinander und voneinander lernen. Trotzdem verschwand der Trieb zu einem freundlichen Wettbewerb untereinander nicht so ganz, und am Ende gab es auch einen Sieger.

• VALENDER

Die Dorfgemeinschaft Montenau-Iveldingen setzte sich beim Dorfentwicklungspreisgespräch mit der Jury nur knapp, aber letztendlich verdient gegenüber den Wettbewerbern durch. Diese bestanden aus Maldingen und dem Bergviertel der Stadt Eupen. Neu war in diesem Jahr, dass sich auch städtische Viertel präsentieren konnten. Eine weitere Neuerung bestand in der Präsentation der Teilnehmer. Diese fand mit dem Dorfhaus Valender an einem neutralen Ort statt und es gab keine Begegnungsbesuche im Vorfeld durch die Jury.

Maldingen war zahlenmäßig am stärksten vertreten.

Zahlenmäßig war das Dorf Maldingen mit seiner Delegation am stärksten vertreten, während das Bergviertel nur aus dem Vertreter des Animationszentrums Ephata bestand. Nach der Begrüßung durch Gemeinschaftsministerin Isabelle Weykmans hatten die Teilnehmer dann die Möglichkeit, ihr Projekt der Jury vorzustellen.

Nach einer ersten Runde der Ortsvorstellungen im Allge-



Gruppenbild aller Teilnehmer am Dorfentwicklungspreis 2019: Letztlich machte die Dorfgemeinschaft Montenau-Iveldingen das Rennen.

Fotos: NC-Media

meinen (zehn Minuten pro Dorf) mit Fragen und Benennung von Herausforderungen, folgte die nächste Runde im abwechselnden Austausch zu vier aktuellen Kernfragen der Dorfentwicklung, auf die sich die Teilnehmersdörfer vorbereitet hatten. Diese vier Kernfragen lauteten: Wie ist das Dorf darauf vorbereitet, dass wir weniger, älter und bunter werden (demografische Entwicklung)? Wie bereiten sich das Dorf und die Vereine im Dorf auf die Zukunft vor? (Zukunft der Vereinsarbeit, Infrastruktur, Zusammenarbeit...) Wie tragen Sie als Dorf dazu bei, dass die Bürger eine Sensibilität für den Erhalt alter Bau-Substanz und Schaffung einer neuen Baukultur gewinnen? Wie konkret und bewusst ist der Klimawandel fürs Dorf und was können die Bürger hier unternehmen?

Während des Mittagessens beriet die Jury über die Bewerbungen und gab nach der Pause Tipps, gute Beispiele und positive Ermutigungen für die zukünftige Arbeit an die Teilnehmer weiter, ehe das

Endergebnis verkündet wurde. Sieger wurde die Dorfgemeinschaft Montenau-Iveldingen. Roger Kohnen, Leiter der Dorfgruppe, war mehr als überrascht: „Wir hatten nie und nimmer mit einem Sieg

gerechnet. Wir sind zum ersten Mal angetreten, und Maldingen hat schon mehrfach an diesem Wettbewerb teilgenommen und viel mehr Erfahrung. Auch die Bewerbung des Bergviertels in Eupen war in meinen Augen stark. Leider fehlte die Partizipation der Bevölkerung bei dieser Vorstellung, da der Leiter alleine anwesend war.“

Auf die Frage, was den Ausschlag gegeben haben könnte, meinte Kohnen: „Ich glaube, dass die Beteiligung der Jugend an unserem Projekt letztendlich den Ausschlag gab. Wir haben Teilnehmer quer durch das gesamte Altersspektrum der Anwohner und das war in den Augen der Jury wichtig. Diese Auszeichnung ist kein Ziel, sondern der Ansporn für uns, nun unsere Vorhaben umzusetzen, damit wir den Vorschusslorbeeren



Die Vertreter aus Montenau-Iveldingen hatten gar nicht mit dem Ergebnis gerechnet und freuten sich sehr.

gerecht werden.“

Gerd Brüls von den Ländlichen Gilden, die den Dorfentwicklungspreis organisieren, schlug in die gleiche Kerbe: „Die Bewerbung vom Bergviertel war sicherlich gut, doch fehlte bei der Vorstellung heute die Unterstützung der Beteiligten. Zwischen Maldingen und Montenau-Iveldingen ging es sehr eng zu. Der soziale Aspekt war der Jury sehr wichtig und da hat Montenau punkten können, weil sich hier alle demografischen Schichten einbringen. Auch die Präsentation in einem Film, der auch einen Drohnenüberflug beinhaltete, hat in meinen Augen Eindruck auf die Jury hinterlassen.“

Lieber in der Vereinswelt die Kräfte bündeln

In ihren Ausführungen ging die Jury vor allem auch auf das Thema Vereinsleben ein: „Mir ist lieber in einer Dorfgemeinschaft, die 20 Vereine besitzt, die Kräfte in einigen größeren Vereinen zu bündeln und dann dafür drei, vier, fünf sterben zu lassen, anstatt alle vor sich hin vegetieren zu lassen.“ Ebenfalls referierte Otmar Weber über den mangelnden öffentlichen Nahverkehr in den ländlichen Gegenden und forderte mehr Einsatz.

Dass er dabei aber an den Tatsachen vorbeiredete und dieses Problem nicht von Dorfgemeinschaften geregelt werden kann, wo selbst die Gemeinden oftmals gegen eine Wand rennen, war dem Redner nicht bewusst.

Am gestrigen Sonntag konnte man die drei teilnehmenden Gemeinschaften besuchen und sich über die Projekte informieren. (glo)

Musik: Liedermacher Marcel Adam begeisterte bei Benefizkonzert für die Krebshilfe und „Menschen für Menschen“

Lothringer „Geheimtipp“ schlug im Kino Scala voll ein

• BÜLLINGEN

Marcel Adam, lothringischer Liedermacher und seine zwei „Christians“ haben am Freitag ein Benefizkonzert gegeben, den voll besetzten Kinosaal in Büllingen begeistert und dafür stehende Ovationen erhalten.

Marcel Adam, mit 68 Jahren immer noch top-fit und in der Lage, Frauen dahinschmelzen zu lassen, um sie gleich darauf wieder auf den Plan zu rufen, wenn er ihnen vom stillen Leiden der einsamen, ach so sensiblen Männer am Küchentisch erzählt und den Frauen verschmitzt dafür den Schwarzen Peter zuschiebt. Auf den Aufschrei der Weiblichkeit reagiert er mit seinem unwiderstehlichen Lächeln, und schon ist wieder alles in Butter.

Marcel Adam war bis Freitag in Ostbelgien recht wenig bekannt. Im Umfeld der Hilfsorganisation „Menschen für Menschen - Ostbelgien“ ist er zwar seit langer Zeit ein Begriff, war er doch schon mehrmals für sie aktiv. Hinzu kam noch eine Handvoll begeisterter Anhänger aus Mürringen und Rocherath, die ihn unbedingt wieder mal auf einer ostbelgischen Bühne sehen wollten. Sie konnten den Mürringer Theaterverein überzeugen, als Veranstalter des Benefizkonzerts für „Menschen für

Menschen Ostbelgien“ und die „Krebshilfe im Süden Ostbelgiens“ einzusteigen.

Soweit die Vorgeschichte. Das Ergebnis? Die Anhänger Marcel Adams haben am Freitag viele neue Multiplikatoren gefunden - Er war gewiss nicht das letzte Mal in Ostbelgien zu Gast - jede Wette.

Akkordeonist forderte „Gefahrenzulage“, nachdem sein Stuhl gekippt war.

Das Konzert war in jeder Hinsicht vom Feinsten: „La fine équipe“ nennt Marcel sich und seine beiden „Lieblingsmusiker“, Christian Di Fantauzzi und Christian Conrad. Letzterer ist ein Gitarrenvirtuose aus Saarbrücken, der für seine gekonnten Soli immer wieder einen Zwischenapplaus vom überaus wachen Publikum erhielt. Fantauzzi, der Dritte im Bunde, ein Knopf-Akkordeon-Zauberer, hat italienische Wurzeln und ein bewegtes Leben aufzuweisen: zwischen Fremdenlegion und Akkordeon-Weltmeister gibt es in seinem Leben so viele Zwischentöne wie sein Akkordeon Knöpfe hat. Er hat das Büllinger Publikum fasziniert,

geradezu in seinen Bann gezogen. Entsprechend ging auch ein entsetztes Raunen durch den Saal, als er bei den ersten Akkorden des Liedes „Sie beißt und sie kratzt“ samt Stuhl nach hinten kippte. Zum Glück nichts Ernstes: ein Stuhlbein war in einem Spalt zwischen improvisierter Vor- und Hauptbühne des Kinos kurzerhand 50 Zentimeter tief verschwunden, was Marcel Adam kurzerhand mit der Forderung nach einer Gefahrenzulage quittierte.

Sowieso faszinierte Marcel

Adam - seine Fans kennen und lieben das - den ganzen Abend nicht nur durch seine Lieder, sondern auch durch die Geschichten, die er mit ihnen verbindet: Etwa Episoden aus seiner Kindheit in Großblittersdorf an der Saar mit dem Hofbrunnen als Kühlkeller, oder liebevoll-zärtliche Erinnerungen an seine Großmutter Anna, die ihn großgezogen hat, zwischendurch vergnügliche Schilderungen der „Dreck und Heck“-Lieder aus seiner Jugendzeit (leider nur für die Konzertbesucher verständ-

lich), die Erklärung, warum Lothringisch seine Muttersprache ist, warum er mit sechs Jahren ganz schnell Französisch gelernt hat oder warum er sich wohl genötigt gefühlt hat, ein Loblied auf den Osterhasen zu schreiben.

Wie in der Werbung angekündigt, war der Konzertabend direkt „per du“, „gemütlich, wie im Wohnzimmer“, unterhaltsam, voll gespickt mit humorvollen Einlagen, dabei auch sehr tiefgründig, immer engagiert, getragen von ehrlichem Aufbegehren gegen Unterdrückung, Hass, Dummheit und Falschheit, dies aber immer in einem menschenfreundlichen, gewinnenden Ton. Ganz stark die zwei Solo-Lieder von Marcel Adam zu Beginn der zweiten Konzerthälfte, einmal die deutsche Version des Anti-Todesstrafe-Liedes „Vorsicht Gorilla!“ und anschließend die Geschichte vom Mädchen und dem Apotheker.

Begeistert, wie der Liedermacher - in der französischen Kultur zu Hause - die schwierigen deutschen Texte auswendig vortrug und gleichzeitig seine Finger auf der Gitarre „herumspringen ließ“. Marcel Adam, der Charmeur mit ironischem Unterton, der packende Geschichtenerzähler, trifft den Nerv des Publikums



Marcel Adam (rechts) begeisterte im Kino Scala mit seiner Musik, aber auch mit seinen Geschichten. Foto: privat

stets haargenau, passt sich ihm gekonnt an. Bei ihm und seiner „fine équipe“ gibt es keinen festen Konzertablauf.

Beim obligatorischen Schlusslied „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ von Dietrich Bonhoeffer, verbunden mit der Bitte, sich nicht von Propaganda und politischen Rattenfängern einnehmen zu lassen, hätte man im Büllinger Kino „Scala“ eine Stecknadel fallen hören können. Und obschon er im Laufe des Abends von Jacques Brel geschwärmt hatte, der in seiner Karriere nie eine Zugabe gegeben habe, ließ sich Marcel Adam, der die vereinbarte Zeit schon um ein Viertel überzogen hatte, von den stehend applaudierenden Konzertbesuchern doch noch zwei weitere Lieder abringen. Warum geht ein Konzert mit Marcel Adam und seinen Begleitern so unter die Haut? Ist es seine angenehme Stimme? Ist es sein gewinnendes Lächeln? Seine ansprechenden Geschichten mit hohem Selbsterkennungspotential? Sein Engagement für den kleinen Mann? Wahrscheinlich die gekonnte Mischung von allem, gekoppelt mit einem treffsicheren Gefühl für das Publikum. Ein toller Abend, der - wie eine Besucherin meinte - nach Wiederholung schreit. (red)